Beamten-, Feuerwehr- und Vereins-Mützen

Reise-, Haus- u. Kontor-Herrenmützen

W. H. Schwörer, Emmendingen

Gegründet 1843 Kürschnerei und Mützenmacherei, Lammstraße 4

Kinder-, Mädchen-, Knaben-, Herren-

Stroh-Hüte

Reiche Auswahl. Billige Preise. Prima Qualitäten.

Pelzwaren werden zur Aufbewahrung den Sommer über angenommen.

Knaben- u. Mädchen-Sportmützen

Große Auswahl in Arbeits-Mützen

Gelegenheitskauf

in Schürzen aller Art

von den einfachsten bis zu den feinsten.

Ferner grosse Auswahl in

Unterröcken

Listre, Moiré und Leinen zu sehr billigen Preisen.

Geschwister Kahn, Emmendingen

Lammstrasse.

Kokspreis

vom 9. Mai 1910 bis 1. Juli 1910:

1 Zentner St. Ingberter-Gaskoks Mk. 1.30

bis jetzt Mk. 1.40.

Bei einer sofortigen Abnahme von 100 Zentner kostet der Zentner Mk. 1.20.

Gaswerk Emmendingen.

Im Sturm erobert

hat Gentner's Vollkochsicherpulver „Goldperle" die Herzen aller. Hausfrauen wegen seinen hübschen u. praktischen Geschenkbeilagen. Man achte beim Einkauf genau auf den Namen „Goldperle" u. Schutzm. Kaminfeger

Allein. Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Telegramm!

Auf den Jahrmarkt, den 10. Mai, komme ich wieder mit großer Auswahl in 2133

Hemdenfestons, Wäschebördchen und Valenciennespitzen.

Spezialität in echten Schweizer Stickereien.

Verkaufsstand: Neben der Uhr beim Rathaus.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Catharina Spöri

geb. Krebser

sprechen wir allen unsern innigsten Dank aus, ganz besonders danken wir noch Herrn Stadtvikar Thiel für die trostreichen Worte am Grabe.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Windenreute, den 9. Mai 1910.

Südweine rote, garantiert echt

Spargeln, Tomaten, Gurken

sowie alle neue Südfrüchte und Gemüse stets zu haben bei

Anton Cavalli, Markgrafenstr. 51.

Idealseife und Idealseifenpuver

Schutz-Marke Schildkröte

ist das Beste u. Ausgiebigste für die Wäsche

Die Sammler der Gimelichtpapiere erhalten schon bei 25 Pfund prachtvolle Geschenke. Zu haben in allen besseren Geschäften

Die alleinigen Fabrikanten

Vereinigte Seifenfabriken in Stuttgart-Untertürkheim

Ein schönes eisernes

Kinderbettchen,

zwei hochhäuptige

Bettstatten

mit Rost und Pferdhaarmatratzen, eine Schreibtischmode mit Glasaufsatz, ein Schrank, eine Kommode, ein Sofa, ein Kinderliegewagen und ein Sportwagen billig zu verkaufen.

Frau Ulmer, Emmendingen, Karl Friedrichstraße 41.

Hund verlaufen!

Am Sonntag hat sich in Bad Kirnhalden mein ½ Jahr alter deutscher Schäferhund verlaufen und bitte mich zu benachrichtigen. Vor Ankauf wird gewarnt.

C. Stölcker, Ettenheim i. B.

Fahrnis-Versteigerung.

Der Unterzeichnete versteigert im Auftrag der Stadtgemeinde Emmendingen am

Freitag, den 13. ds. Mts., beginnend vormittags 9 Uhr

im städt. Versteigerungslokal (Westend) folgende Fahrnisse gegen Barzahlung:

Frauenkleider, Bett- und Weißzeug, Schreinwerk, Küchengeschirr, 2 Weinfässchen, 1 Kraustande, Feld- und Handgeschirr und sonst noch verschiedene Gegenstände.

Emmendingen, den 6. Mai 1910.

Waisenrat: Schmidt.

Alter Weißwein! zu 57 Pfg. **Alter Rotwein!** zu 56 Pfg. per Liter

in gelieh. Fäßchen von 25 Liter an, auf Wunsch in Flaschen.

Proben dieser **guten und preiswerten Weine** werden unentgeltlich abgegeben. Eventuell Vorgfist.

Mayer, Weinhdlg., Freiburg, Belfortstr. 19.

Fahrnis-Versteigerung.

Morgen Dienstag, den 10. d. Mts., vormittags 9½ Uhr, werden im Versteigerungs-Lokal hier folgende Fahrnisse öffentlich gegen Barzahlung versteigert:

1 Chiffonnier, 1 Pfeilerkommode, 1 Tisch, Stühle, 1 Nachtstuhl, 1 guterhaltene Nähmaschine zum Treten, 2 Küchenkasten mit Aufsatz, verschiedene Schäfte, 1 Kochherd, verschiedene Porzellan und Küchengeschirr, 1 gutes Weinfäßle, 1 Kraustande und sonst noch Verschiedenes.

Emmendingen, den 9. Mai 1910.

J. A.: Lapp, Waisenrat.

Verschiedene

Möbel

zusammenpassend, mit Teppich, geeignet für besseres Wohnzimmer oder Salon sowie eine komplette Eßzimmereinrichtung, alles sehr gut erhalten sind zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Heirats-Gesuch.

Junger Lehrer evang., möchte mit einem besseren Fräulein in Verkehr treten. Etwas Vermögen erwünscht.

Offert. mit Bild unter A. T. an die Exped. d. Breisg. Nachr.

Druckarbeiten aller Art von der einfachsten bis zur feinsten Kunstdruckarbeit empfiehlt

Druck- u. Verlags-Gesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen

Warme Bäder

werden täglich abgegeben von

Frau Schöpflin

Karlfriedrichstr. 5, Emmendingen.

Milchwagen

ein bereits neuer auch für Flaschenbierhdlg. passend, ein Ladentisch u. ein Firmenschild, ist billig zu verkaufen

Kenzingen, Metzgerstr. 35.

Ordentlicher 2129

Bursche

16 Jahre alt, sucht sofort Stelle als Ausläufer oder dergleichen. Adresse in der Geschäftsst. ds. Bl. zu erfragen.

Blüthner-Pianinos und Flügel

z. Zt. feinste Marke.

Alleinvertretung

Musikhaus Ruckmich

Grossh. Bad. Hoflieferant

Freiburg i. B. 2. 5119

Turn-Verein Emmendingen.

Montag: Damenriege 8 Uhr abends
Dienstag: Aktive Turner u. Zöglinge
Donnerstag: Männerriege.
Freitag: Aktive Turner und Zöglinge
Anmeldung in der Turnhalle.

Haustrunk

gesund und kräftig, bereitet man mit

Siefert's Haustrunkstoff aus Früchten. Natürlichster Volkstrunk

Ueberall eingeführt u. gesetzlich erlaubt

Einfachst Bereitung. Voller Ersatz für Obstmost

1 Reihwein Paket für 100 Liter nur Mk. 4.— mit Maisgetränken Mk. 5.— franko Nachnahme mit Anweisung. Zucker auf Verlangen billigst.

Zell-Harmersbacher Haustrunkstoff-Fabrik

Wilh. Siefert, Zell a. H. Baden

Verkaufsstelle Neue E. Hetsch Nfw., Emmendingen

A. Uhrig, Otto Bär. 1199

Aeltere Frau

oder Mädchen für zwei Stunden des Vormittags für leichte Beschäftigung gesucht.

Zu erfrag. in der Geschäftsst. ds. Blattes. 2140

Lehrlings-Gesuch.

Ein kräftiger Junge, welcher Lust hat die Küferei gründlich zu erlernen, kann in die Lehre treten. 2045

Wilh. Hetz, Küfermeister, Teningen.

Lehrlings-Gesuch.

Ein ordentlicher Junge, der Lust hat das Schreinerhandwerk zu erlernen, findet Lehrstelle bei Schreinermeister W. in Kenzingen.

Ein intelligenter

Junge

mit guter Schulbildung aus anständiger Familie kann sofort als Kaufmannslehrling bei uns eintreten. 2132

Holzwarenfabrik Kenzingen.

Tüchtiger evgl. verh.

Meister od. Cigarrenmacher

nicht über 33 Jahre und durchaus sicher im Anlernen von Lehrlingen für Cigarrenfabrikfiliale im bad. Oberland gesucht.

Bewerber m. Angabe seiner Tätigkeit, Alter u. Lohnanspruch wollen selbstgeschriebene Offerten einsenden unter B. 100 postl. Heidelberg

Sie sparen

mehr als die Hälfte an Zeit, Seife und Feuerung, wenn Sie sich

Johns „Volldampf"-Waschmaschine

anschaffen. Lieferung auch auf Probe.

Ueberall erhältlich.

J. A. John, Akt.-Gesellsch. Ilversgehofen bei Erfurt.

Herrenräder 1202

Damenräder u. Jugendräder

liefert auf Teilzahlung in nur guter Qualität zu sehr mäßigen Preisen

J. Weiss, Freiburg,

Klarastraße 46, fein Laden.

Für Bäcker!

Eine guterhaltene

Teigteilmaschine

ist billig zu verkaufen.

Zu erfrag. in der Geschäftsst. ds. Blattes. 2131

Eine kleine

Wohnung

ist auf den 15. Mai oder 1. Juni an eine kleine Familie zu vermieten.

Gartenstrasse 4,

Emmendingen. 2137

Geehrter Herr!

Meine Frau litt seit mehreren Jahren an einem bösen Fuß (Krampfader am Knöchel); alle Mittel, die ich beschaffte, waren erfolglos, erst als ich von Ihrer Rinno-Salbe erfuhr, wurde der Fuß nach Gebrauch der ersten Dose bedeutend besser und nach Gebrauch der zweiten Dose ist der Fuß völlig geheilt. Ich spreche Ihnen meinen besten Dank aus und werte Ihre Rinno-Salbe allen Mitleidenden auf das Wärmste empfehlen.

Oberndorf, 15./3. 06.

J. Schreiber.

Diese Rinno-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewendet und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot mit Firma Schubert & Co., Dachsbüchse-Dresden. Fälschungen weise man zurück.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.

Auflage 7000 Exemplare.

Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6920.

Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 3 Freiburg Nr. 1892.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 107 (Evang.: Gordian) Emmendingen, Dienstag, 10. Mai 1910 (Kath.: Antonius.) 44. Jahrgang

Zu Hebels 150. Geburtstag,

10. Mai 1910.

Von Karl Ludwig in Baden-Baden.

(Nachdruck verboten).

Unter der nicht geringen Anzahl bedeutender Männer, welche das kleine Land, das wir heute unsere Heimat nennen, hervorgebracht hat, ist uns eine der anziehendsten Gestalten der Mann, dessen 150. Geburtstag wir heute begehen. Der Mann, der sich als eine der eigenartigsten Erscheinungen in der Welt der Dichter und Schriftsteller, sozusagen nach eigener Melodie und Singweise in das Herz seines badischen und deutschen Volkes gesungen, gedichtet und geschrieben hat, Joh. Peter Hebel.

Sein Vater war Johann Jakob Hebel aus dem damals pfälzischen Städtchen Simmern bei Kreuznach, seines Zeichens ein Weber und durch die Kriegszüge, an denen er unter eidgenössischer Fahne als Diener des Majors Iselin aus Basel teilnahm und welche ihn nach Flandern, an den Niederrhein und nach Korsika führten, kriegs- und wetterfahren, ein Mann von nicht gewöhnlichem Wesen, reich an Bildungstrieb und Sinn für Dichtung etc. Hebels Mutter war Ursula Erslin aus Hausen bei Schopfheim (im Wiesental), die ebenfalls im Iselin'schen Hause in Basel diente. So war Hebel zugleich ein Sohn fränkischer und alemannischer Erde. Auch die Mutter war wohlbegabt und strebsam und der kleine Peter vereinigte die besten Eigenschaften seiner Eltern in sich; das gab ihm nicht wenig mit auf seinen Lebensweg. Es waren einfache Verhältnisse, welche ihn umgaben, und da er seinen Vater früh verlor, so war es wesentlich die Obhut der treuen, frommen Mutter, unter welcher er aufwuchs. Und so ließ und hieß ihn die Mutter weiter streben, einem höheren Ziele zu. Die Volksschule (nebst Privatunterricht) in Hausen, die Lateinschule in Schopfheim, das Gymnasium in Karlsruhe und endlich die Hochschule in Erlangen, das waren die Stätten, wo er seine Bildung empfing. Doch seine Mutter erlebte nur noch die Freude, daß er die Schopfheimer Lateinschule besuchte; schon 1773 schloß auch sie die treuen Augen für immer. Jetzt stand der kleine Peter allein, aber wohlwollende Gönner und Freunde halfen ihm weiter; dem Wunsche seiner Mutter und seiner eigenen Neigung und Begabung entsprechend wurde er Geistlicher. Die erste Prüfung bestand er zwar nicht, denn er hatte das Studentenleben mehr von der Seite heiteren Genusses als ernster Arbeit ausgekostet. Um so besser fiel sie das zweite Mal aus.

Damals (wie auch später noch dis in unsere Tage hinein, 1864), lag das Schulwesen und seine Leitung noch in den Händen der Kirche und die Theologen wurden je nach Bedarf und Lust bald im Kirchen-, bald im Schuldienst, bald in beiden zugleich verwendet; so geschah auch unserem Hebel. Nachdem er 1780 unter die evang. Pfarrkandidaten aufgenommen worden und alsdann Hauslehrer (im Pfarrhause zu Hertingen bei Lörrach) gewesen war, wurde er 1783 zum Präzeptorats-Vikar am damaligen Pädagogium in Lörrach ernannt und 1791 ans Gymnasium zu Karlsruhe versetzt; bei beiden Stellen gab es nebenbei auch zu predigen. Die Glaubenswärme, Schlichtheit und Anschaulichkeit, Kraft und Frische seines Vortrags übte auch in Karlsruhe große Anziehungskraft aus auf seine Zuhörer; auch Markgraf Karl Friedrich selbst, der damals bekanntlich regierende Herr, fehlte selten bei seinen Predigten. Schon im folgenden Jahre wurde Hebel denn auch (bei gleichen Amtspflichten) zum Hofdiakonus befördert. 1798 folgte die Ernennung zum Professor der Dogmatik (Glaubenslehre) und der hebräischen Sprache in der obersten Abteilung des Gymnasiums. 1805 erhielt Hebel den Titel Kirchenrat, wurde 1808 Vorstand des Karlsruher Gymnasiums, 1809 Mitglied der Kirchen- und Schulprüfungskommission, legte 1814 die Leitung des Lyceums nieder, behielt aber neun Unterrichtsstunden, trat im gleichen Jahre in die oberste Kirchen- und Schulbehörde ein und wurde 1819 (als der Erste, der diese neugeschaffene Würde erhielt), Prälat und damit auch Mitglied der ersten Kammer. In dieser vielseitigen und vielfächerigen Tätigkeit wirkte Hebel segensreich. Doch auch als Schulmann, als Lehrer tat er sich hervor, unterstützt durch seine mannigfaltigen Kenntnisse und durch ein vorzügliches Gedächtnis; beim Unterrichten in griechischen und lateinischen Schriftstellern brauchte er bald kein Buch mehr, weil er sie auswendig konnte. Und weil er reich war an Liebe und Güte und heitere Laune in den Ernst der Arbeit zu mengen wußte, sich auch selten zu Heftigkeit hinreißen ließ, so hingen seine Schüler mit großer Liebe und dankbarer Verehrung an ihm. Durch seine verständnisvolle und freudige Mitarbeit an dem großen, durch die Synode des Jahres 1824 vollendeten Werke der Verschmelzung der lutherischen und reformierten Kirche in Baden zur vereinigten evangelisch-protestantischen Landeskirche hat er sich noch ein besonderes, bleibendes Verdienst erworben.

Doch noch weit mehr als durch seine amtliche Wirksamkeit als Schul- und Kirchenmann machte sich Hebel in der Oeffentlichkeit bekannt durch seine Tätigkeit als Dichter und Schriftsteller.

Nach dem von dem Mecklenburger Dichter Voß (1805—1826 Professor in Heidelberg, daselbst 1826 †) gegebenen Beispiel wandte sich Hebel, was seine Dichtung (in Liedform) betraf, der Sprache seiner Heimat, des Wiesentales, zu; es war also das Alemannische, in dem er dichtete und welches er in vortrefflicher Weise dazu zu benützen wußte. Ganz natürlich, er war durch Abstammung (mütterlicherseits) selbst Alemanne und beherrschte daher und durch seinen Aufenthalt (als Kind) in alemannischem Volks- und Sprachgebiet diese Mundart vollständig; eben dadurch war er aber auch ganz vertraut mit dem Charakter des Alemannen. Seine Gedichte atmen nicht nur bloß die innige Heimatliebe, sondern auch die Reinheit, die Kindlichkeit, die Treuherzigkeit, die Biederkeit des alemannischen Stammes, wie man sie heutzutage noch bei ihm findet und wie man es damals wohl noch mehr fand, besonders auf dem Lande. Einzelne Gedichte sind geradezu meisterhaft, wahre Perlen, so z. B. „Die Wiese", „Der Morgenstern" etc. Man kann von diesen Kindern der Muse Hebels so recht sagen: Das Heimweh hat sie geboren, sein Heimweh nach der alemannischen Heimat! Denn auch in Hebel lebte eine tiefe Liebe zu seiner engeren Heimat, zu dem lieblichen, gesegneten Haus, wo er unter den Augen der Eltern und vornehmlich der Mutter, die seligen Tage der Kindheit verlebte und seine Seele unaussprechliche Eindrücke empfangen hatte. Diese Sehnsucht, dieses Heimweh strömte er in seinen Liedern aus! Leider ist ihre Zahl nur klein; Hebels Kraft war sonst zu sehr in Anspruch genommen, als daß seine Begabung auf diesem Felde noch mehr Blüten hätte treiben können.

Mehr Muße und Stimmung mitten in seiner mannigfaltigen und anstrengenden amtlichen Tätigkeit fand Hebel dazu, um sich auf dem Gebiet der Erzählungen in aller Oeffentlichkeit nützlich zu machen; dies geschah, indem er die Herausgabe des Kalenders „Rheinländischer Hausfreund" übernahm und selber die meisten oder alle Beiträge lieferte dazu. So wurde er also ein Kalenderschreiber und Schriftsteller und konnte so zu einer noch weit größeren Gemeinde sprechen, denn von seiner Kanzel aus als Verkündiger des Wortes Gottes oder als Lehrer seiner Schüler vom Lehrstuhl der Klasse aus. Hier war er so recht in seinem Fahrwasser und hier wuchs er sich fast noch mehr zu einem Meister aus. In unübertrefflicher Weise traf er in seinem Kalender den Volkston mit seiner klaren, knappen, kernigen Sprache, die er noch würzte durch schlagenden Witz und köstliche, gemütliche, behagliche, schalthafte Laune. Und indem er seine Beiträge häufig mit treffenden Nutzanwendungen schloß, hob er sie auf eine höhere Stufe der Bedeutung, des Wertes; denn er befähigte sie dadurch noch mehr dazu, auf die Volksseele einzuwirken und zur Verbreitung von Herzens- und Geistesbildung beizutragen. Wenn man aber von Hebel als einem Volksschriftsteller spricht, so muß man auch „die biblischen Geschichten" erwähnen, die er 1818 und die nächsten Jahre schrieb und womit er ebenfalls ein Werk von dauerndem Wert geschaffen hat. Er ist auch der Verfasser eines trefflichen Katechismus.

Nur noch wenige Jahre trennten Hebel von seinem Feierabend. Zunehmende Altersbeschwerden nötigten ihn, sich im Jahre 1824 gänzlich des Lehramts entheben zu lassen. Doch stand er dem Schulwesen immer noch nahe; denn als Mitglied der obersten Prüfungskommission mußte er den Oesfentlichen Prüfungen beiwohnen. Eben, im September 1826, hatte er, schon leidend, am Gymnasium zu Mannheim die Prüfungen abgenommen und wollte sich nun zu gleichem Zwecke nach Heidelberg begeben, als er am 22. September in Schwetzingen ausstieg und alsbald starb. Ein Schlaganfall hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Ein Leichenzug von 1500 Personen bewegte sich nach Schwetzingen, wo er auf dem Friedhofe beerdigt wurde. Ein Denkmal ist ihm in Schwetzingen und in Hausen errichtet worden.

Wie Hebel in seinen Gedichten, so hat er auch in seinen Erzählungen, Kalendergeschichten, Briefen und Reisebeschreibungen sich als Meister erwiesen. Wie er

geben; da erkrankte er in Schwetzingen, wo er (am 16. Sept.) bei seinem Freunde, dem Schloßgartendirektor Zeyher, abgestiegen war, und entschlief schon am 22. September, morgens 4 Uhr, im 67. Lebensjahre. Unheilbare Verdildung der Eingeweide hatte seinen Tod verursacht. Doch nicht schmerzlich entstellt waren die freundlichen Züge des Entschlafenen, sondern es lag wie ein stiller Friede auf ihnen und es war, als hätte die Wesensharmonie, die ihm wie nicht vielen eigen war, auch noch dem Antlitz des Toten ihren Stempel aufgedrückt. Dort, in der ehemaligen fürstlichen Sommerresidenz, im Herzen der badischen Pfalz, ruht er nun aus, der treue Verkündiger des Evangeliums, der unermüdliche Lehrer der Jugend, der ernste und doch so heitere Sänger, der Mann, dem die Liebe zu seiner Heimat die Feder des Volksdichters und Schriftstellers in die Hand gedrückt hat, dort ruht er nun aus vom Tagewerk, das ihm, einem der besten und edelsten Söhne unseres Heimatlandes, in vortrefflicher, zu ausgezeichneter Weise zu vollbringen bergönnt war!

Hebel stark als Hagestolz. In jungen Jahren, als er eben am Pädagogium zu Lörrach amtete, faßte er eine starke Neigung zu der durch Schönheit und Seelenadel ausgezeichneten Gustade Fecht, einer Pfarrerstochter, Schwägerin des Pädagogiums-Vorstandes Günkert, bei dem er in die Kost ging. Diese Neigung blieb nicht unerwidert. Doch im Anfang seiner Laufbahn und besonders in seiner Lörracher Zeit, war Hebels Einkommen zu gering, als daß er es hätte wagen können, einen eigenen Hausstand zu gründen, und als er später in der Residenz in bessere Verhältnisse kam, da mochte die Gewohnheit des Junggesellenlebens schon zu mächtig geworden sein in ihm, als daß er sich noch hätte entschließen können, die Jugendgeliebte heimzuführen. Er selber sagte einmal: „Als ich wollte, konnte ich nicht, und als ich konnte, wollte ich nicht!“ Vielleicht ging es ihm auch wie so Manchem, der vor lauter Tätigkeit und Arbeit nicht zum Heiraten kommt. Mag es damit stehen wie es woll, so blieb es eben, was Hebel und seine Gustade betrifft, bei der Neigung ohne Heirat. Doch auch so blieben die zwei einander treu und suchten Briefwechsel verbunden miteinander. Die Briefe der edlen Gustade, die ihrem Peter zu Liebe die vorteilhaftesten Bewerbungen ablehnte, sind uns leider nicht erhalten geblieben, dagegen diejenigen Hebels und diese gehören zum Lieblichsten dessen, was er mit seinem reichen Geist und Herzen gegeben hat. Gustade überlebte ihren Herzensfreund noch um kurze Zeit: am 23. April 1828 schied auch sie von dieser Erde.

Eine Eigentümlichkeit Hebels war es, daß er Musik nicht liebte; das war ihm offenbar angeboren. So kam es, daß ihn einfache Singweisen noch ansprachen, Konzertmusik aber langweilte und Tafelmusik verstimmte; diese letztere empfand er schon mehr als Marter und um solcher auszuweichen, blieb er öffentlichen Gastmahlen öfters fern. Trommeln und Pfeifen hörte er lieber als die schönste Musik, sagte er selbst einmal.

Gar verschieden sind die Gaben;
Einer kann nicht Alles haben!
Doch das Eine muß uns bleiben,
Daß wir stets das Rechte treiben,
Nimmer ruh'n,
Bis wir tun,
Was der Pflicht Gebot uns heißt,
Die stets rechten Weg uns weist!

Also tat auch unser Hebel. Stets war er bestrebt, das Rechte zu tun, seiner Pflicht zu genügen und einen guten Gebrauch zu machen von den ihm verliehenen köstlichen Gaben.

So tritt uns das Bild Hebels vor Augen als das eines ausgezeichneten, dabei rührend bescheidenen Mannes, der sich in vielseitiger Tätigkeit in Schule und Kirche vortrefflich betätigte, aber auch und hauptsächlich als das eines Mannes, welcher sich als ein Meister der Volksdichtung in alemannischer Mundart und als ein Meister volkstümlicher Erzählungsweise erprobte. Besonders als Dichter und Schriftsteller hat er seinem Namen eine bleibende Stätte erworben im Gedächtnis der Heimat, des Vaterlandes. So widmen auch wir ihm heut den Zoll der Liebe und Verehrung, welche über das Grab hinaus fortwährt! **Sein Gedächtnis** bleibt im Segen und der Kranz der Ehren, den ihm heute die Nachwelt bindet und windet, wird nicht verwelken!

Wer kennt dr Hebel nit, den edle Mann,
Wu so viel schöni Lieder gsunge hei?
Zwar us em Aermel het er si nit gschüttelt,
Nei, weger, 's Heimweh isch ihr Muetter gsy,
Die Sehnsucht noch sim schöne Heimetgau,
Des het si us em Herz ihm glockt un triebe;
Drum het er sie au mit em Herze gschriebe!
Welsch, wie-n-er is derzelt dum Morgestern
Un dum sim Schätzle um dum sinere Muetter;
Wie er is priest so schön si Heimetfluh
Als Maibeli, als Maibli im als Brutt
Un wie sie's triebt un nimme zileche loßt
Un wie sie wanderet durs Wiesetal
Un unterwegs de Mensche hilft bim Gschäft,
Bis daß sie ihrem Liebste falkt in Arm;
Un welsch nit, wie-n-er sait dum Gsang in Ehre
Dum Trunk in Ehre un dum Kuß in Ehre?
Isch's nit e schöne, stolze Liederstruß,
Wu er si Heimet gehret het demit?
Un sell wursch au no wisse scherlig,
Wie er is au no als Kalendermann
E Mengi Gschpäß derzelt um schöni Gschichte,
Wie selli, welsch nit, dum Kannitverstan
Un wie sie Zwei handgrifflig hen usgleet
Die heilig Schrift, bei Herlinge im Engis,
Un wie sie Ein als glindschdi Todesstrof
Ufs Fürste Gnadegheiß usbette het,
Daß er an Altersschwächt sterbe müeßt!
Un git er nit im liebe Gott si Ehr,
Ihm, wie au hilt no uf sim Himmelsthron
Sithe mit em Holland um mit sinen Engle
Wiewohl si ne schun so oft hen runtergsloge?
Jo selli, jo, deß ka mer nit vergesse,
Wie der Ein Deß un Jens derzelt un sait,
Sogit nummen Ein, wie Hebel heißt mit Name,
Un übertrosse het ne als no Kein!
So welle mir em au e Kränzli flechte,
In d'Blueme ni di Lieb, wu nit vergeht!
In Ehre bliebe soll si Name stets!
So riefe mer denn all: Hoch der Hebel!
Und hoch si Heimet, 's alemannisch Land!

Politische Tagesübersicht.

Berlin, 9. Mai. Der Kaiser wird sich nach London begeben, um an den Beisetzungsfeierlichkeiten teilzunehmen. Da der Kaiser seine Entschließungen von den Intensionen der englischen Königsfamilie abhängig machen will, hat er eine entsprechende Anfrage nach London ergehen lassen und dabei den Wunsch ausgesprochen, seinem verstorbenen Onkel persönlich die letzte Ehre zu erweisen. Das englische Königspaar hat darauf an den Kaiser ein in sehr herzlichen Worten abgefaßtes Telegramm gerichtet, aus dem hervorgeht, daß der Wunsch des Kaisers ganz dem Wunsch der englischen Königsfamilie entspricht. Auch Prinz Heinrich wird nach London reisen. Die Ueberfahrt des Kaisers und des Prinzen Heinrich soll von Wilhsingen aus, auf der Hohenzollern erfolgen.

Berlin, 9. Mai. Ueber die Frage, ob Roosevelt, wie allgemein angenommen wird, als Vertreter der Vereinigten Staaten an den Trauerfeierlichkeiten in London teilnehmen wird, ist auf der hiesigen amerikanischen Botschaft noch nichts bekannt. Man hält dies jedoch für sehr wahrscheinlich.

Berlin, 9. Mai. Zu dem morgigen Besuch Roosevelts in Berlin wird mitgeteilt, daß um 1 Uhr Frühstückstafel beim Kaiserpaar im Neuen Palais stattfindet, daran anschließend eine Besichtigung des Marmorpalais nebst Marstall sowie der Sehenswürdigkeiten von Potsdam. Man rechnet damit, daß Roosevelt im Mausoleum einen Kranz niederlegen und auch die Garnisonkirche besuchen wird. An der am Mittwoch in Döberitz stattfindenden Uebungen werden gemischte Waffen teilnehmen, wenn das Wetter es zuläßt, auch die Motorluftschiffe zu diesen Uebungen herangezogen werden.

Peking, 7. Mai. Nach einer noch unbestätigten Nachricht sollen 1000 Chinesen der Garnison Lhasa bei einem plötzlichen Aufstande von den Tibetanern getötet worden sein.

Zum Tode Königs Eduards.

Berlin, 7. Mai. Auf das von dem Präsidenten des Reichstages an den Kaiser gerichtete Beileidstelegramm ist folgende Antwort eingegangen: „Ich spreche Ihnen und dem Reichstage meinen wärmsten Dank für die Anteilnahme an meiner tiefen Trauer über den unerwartet schnellen Heimgang meines teuren Onkels, des Königs von Großbritannien und Irland aus. Wilhelm I. R.“

Berlin, 7. Mai. Zu Ehren des Königs Eduard, der bereits als Prinz von Wales à la suite der deutschen Kriegsmarine stand und nach seiner Thronbesteigung am 27. Juni 1902 als Großadmiral à la suite der Marine gestellt wurde, wird die Flotte in der Heimat den Trauerfalut zu feuern und die Flaggen auf Halbmast zu setzen haben. An den Trauerfeierlichkeiten in England wird das See-Offizier-Korps durch eine Deputation vertreten sein.

Berlin, 7. Mai. Der „Reichsanzeiger“ schreibt zum Tode König Edwards: „Durch den unerwarteten Hingang des unserem Herrscherhause in naher Verwandschaft und Freundschaft verbundenen Monarchen ist der Kaiser und König in tiefe Trauer versetzt. Das deutsche Volk nimmt aufrichtigen Anteil an dem Verlust, den die britische Nation durch das Hinscheiden ihres geliebten und verehrten Königs erlitten hat.

Berlin, 7. Mai. Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ schließt ihren Nachruf für König Eduard: In Deutschland gedenken wir des Heimgegangenen in aufrichtiger Anerkennung seiner persönlichen Vorzüge und großen Eigenschaften als Beherrscher eines Weltreiches. Wie er die deutsche Sprache von Jugend auf beherrschte, so zog es ihn immer wieder nach deutschen Gegenden, die er liebgewonnen hatte. So nimmt das deutsche Volk aufrichtigen Anteil an den schmerzlichen Empfindungen, die der Heimgang des Königs vor allem in unserem Kaiserhause weckt. Wenn sein Volk mit steter Dankbarkeit seiner gedenken wird, wird in der Geschichte die Erinnerung an diesen Monarchen in hohen Ehren fortleben.

Danzig, 7. Mai. Zur Beisetzung König Eduards begibt sich eine Deputation der Blücher-Husaren aus Stolp, deren Chef König Eduard war, unter Führung des Oberstleutnants von Uckermann nach London.

Wien, 7. Mai. Das „Fremdenblatt“ würdigt eingehend die hervorragende Persönlichkeit des Königs Eduard sowie der ungewöhnlich bedeutsamen Erfolge seiner Politik und schließt: Wir in Oesterreich-Ungarn betrauern aus vollem Herzen das Hinscheiden dieses hochbegabten Herrschers, den eine aufrichtige, innige und langjährige Freundschaft mit unserem Kaiser verband.

Paris, 7. Mai. Der Pariser Gemeinderat wird eine besondere Ehrung des hingeschiedenen Freundes der französischen Hauptstadt beschließen. Ein Saal des Stadthauses wird als König Eduard-Saal künstlerischen Schmuck erhalten. — Präsident Fallieres wird am Dienstag einem besonderen Ministerrat präsidieren, der über die Beteiligung Frankreichs an der Londoner Leichenfeier beschließen wird.

London, 9. Mai. Die englische Armee wird bis zum 6. November ds. Js. Trauer anlegen. Die Offiziere tragen eine schwarze Binde am Arm, die Trommeln werden schwarz verhängt, alle Schulen werden heute geschlossen, nachdem von den Lehrern Traueransprachen gehalten worden sind. Alle in Aussicht genommenen Festlichkeiten werden abgesagt, die Fahnen sind überall auf halbmast gehißt und mit Trauerflor umgeben. Die Beisetzung des Verstorbenen wird wahrscheinlich am 17. Mai stattfinden. Anderenfalls verlautet jedoch, daß dieselbe erst in 14 Tagen erfolgen wird.

Die Beisetzungsfeierlichkeiten.

London, 9. Mai. Wie jetzt amtlich bekannt gegeben wird, soll die Leiche des Königs am 17. Mai in der Westminster Halle gebracht werden und dort drei Tage öffentlich aufgebahrt bleiben. Alsdann wird die Leiche zur Beisetzung am 20. Mai nach Windsor überführt werden. Nach den bisher vorliegenden Ankündigungen wird bei dieser feierlichen Prozession Kaiser Wilhelm zur Rechten des Königs Georg, der den Herzog von Connaught zur Linken haben wird, unmittelbar hinter dem Leichenwagen reiten. Etwa 30,000 Mann Truppen werden auf dem Wege Spalier bilden.

Koloniales.

Berlin, 7. Mai. Nach einer Meldung aus Deutsch-Ostafrika wird die Landschaft Südusungu durch räuberische Banden beunruhigt. Die Rebellen plünderten die regierungstreue Landschaft und töteten bei einem Angriff auf eine Askaripatrouille einen Askari. Ein Weitergreifen der Unruhen ist unwahrscheinlich. Hauptmann Brenzel ist mit eineinhalb Kompagnien gegen die Rebellen entsandt worden.

Brüssel, 9. Mai. Die Unterhandlungen zwischen England, Deutschland und Belgien bezüglich der Kongo-Grenze sind beendigt. Aus diesem Anlaß fand heute ein größeres Diner statt. Das Abkommen wird morgen unterzeichnet.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 9. Mai. Die 2. Kammer trat heute in die Spezialberatung des Verkehrsbudgets ein. Es wurden zahlreiche Lokalwünsche vorgebracht. U. a. trat man für Erleichterung des Milchversandes ein. Allseitig wurde die Forderung erhoben, den Sonntagsverkehr intensiver zu gestalten. Die hintere Murgtalbahn soll am 15. Juni eröffnet werden.

Der Titel „Ministerialabteilung“ wird sodann genehmigt. Nächste Sitzung Dienstag 9 Uhr. Schluß halb neun Uhr.

Aus dem Nachtragsetat.

Karlsruhe, 8. Mai. Die Neuordnung der Aufwandsentschädigung der Landtagsabgeordneten erfordert einen Mehraufwand von 55 000 Mark oder durchschnittlich jährlich 27 500 Mk. Diese Summe ist im Nachtragsbudget eingestellt.

— Vorbehaltlich der Genehmigung der Landstände hat die Justizverwaltung das Haus Stefanienstraße 3 hier um den Preis von 90 000 Mk angekauft zwecks Erweiterung des Justizgebäudes. Für bauliche Aenderungen etc. wurden ferner 24 000 Mark angefordert.

— Infolge des neuen Biersteuergesetzes wird ein Mehrertrag aus der Biersteuer von Mk. 3 788 903 Mark pro Budgetjahr erwartet. Bezüglich der Vermögens- und Einkommensteuer rechnet man gegenüber den im Haushaltplan vorgesehenen Beträgen mit einem Minderbetrag von 76 330 Mk.

— Die am 1. Februar 1910 eingetretene Erhöhung der Biersteuer hat auch eine Steigerung der Ausfuhrvergütungen und Rückersätze zur Folge. Die betr. Budgetanforderung wird im Durchschnitt für 1 Jahr auf 1 356 375 Mk. berechnet, d. i. gegenüber der Anforderung im Hauptbudget mehr 481 975 Mk.

— Für Ruhegehalte der etatmäßigen Beamten im allgemeinen werden 532 000 Mark, für Ruhegehalte der Volksschullehrer 74 000 Mark weiter angefordert. Der Jahresstand der Ruhegehalte betrug auf 1. Januar 1910: 4 012 000 Mk. bezw. 685 000 Mark.

Karlsruhe, 8. Mai. Infolge des Ausscheidens von zwei nebenamtlichen Kollegialmitgliedern des Oberschulrats hat sich die Anforderung eines weiteren (siebten) Kollegialmitgliedes im Hauptamte als unbermeidbar erwiesen. Begründet wird diese Maßnahme mit der gesteigerten Geschäftslast des Oberschulrats.

— Die Jahresvergütung eines Schreibgehilfen bei den Amtsgerichten und Notariaten beträgt durchschnittlich 737 Mk. Da die Höhe dieser Vergütung den heutigen Verhältnissen keineswegs mehr entspricht, werden die mit Aktuaren besetzten 52 Schreibgehilfenstellen nachträglich als Kanzleigehilfenstellen (Anfangsvergütung 1000 Mk. jährlich) angefordert. Der hierdurch sich ergebende Mehraufwand beträgt für 1 Jahr 9000 Mk. Die Umwandlung der übrigen Schreibgehilfenstellen in Kanzleigehilfenstellen ist für die Budgetaufstellung 1912/13 in Aussicht genommen.

— Zur weiteren Ausbildung der mit der Erteilung von Zeichenunterricht an den Volksschulen der größeren Städte betrauten Lehrer und Lehrerinnen sollen in diesen Städten besondere Kurse abgehalten werden. Von den hierdurch erwachsenden Kosten hat die Staatskasse lediglich das Honorar für die Leiter der Kurse zu entrichten, welche im Nachtragsetat mit 800 Mk. vorgesehen werden.

Karlsruhe, 8. Mai. Der Staatsbeitrag zur Unterrichtung und Erziehung epileptischer, schwachsinniger und krüppelhafter schulpflichtiger Kinder wurde auf 11 200 Mark erhöht. Es handelt sich um die Anstalten in Herten, Mosbach und Kork, deren Verpflegungsaufwand sich wesentlich gesteigert hat.

oc. St. Märgen, 8. Mai. Im Nachtragsetat sind als Staatsbeitrag zu den Kosten des Wiederaufbaues der durch Brand zerstörten Klosterkirche 10 000 Mark vorgesehen.

Vermischte Nachrichten.

Innsbruck, 9. Mai. Gestern herrschte den ganzen Tag furchtbares Schneegestöber. An einzelnen Orten liegt der Neuschnee eine halben Meter hoch. Die Ortschaft Telfsbrunnen ist vom Verkehr abgeschnitten. In einzelnen Gegenden wurde die Obst- und Kornernte gänzlich vernichtet.

St. Pölten, 9. Mai. (Folgenschwerer Bergsturz.) In St. Anton erfolgte ein großer Bergsturz. Eine Bergwand mit 5 Hektar Wald stürzte in den Reibach, der verstellt wurde. Der Bach staute sich zu einem See. Das Wohnhaus eines Holzarbeiters wurde weggeschwemmt. In Gamich stürzte ebenfalls ein Haus ein und ein anderes ist dem Einsturz nahe. Bei Schelbbs ist der ganze Bahnkörper verschüttet worden.

— **Peary in Berlin.** Mit dem Nord-Expreß ist Samstag morgen halb 8 Uhr der Nordpolforscher Peary in Berlin eingetroffen und im Kaiserhof abgestiegen.

— **Verschärfung der Geschäftsordnung im preußischen Abgeordnetenhaus.** Das Abgeordnetenhaus hat den Antrag, wonach ein Abgeordneter, wenn er sich einer groben Verletzung der Ordnung des Hauses schuldig gemacht hat, von der Sitzung des Hauses ausgeschlossen werden kann, mit 218 gegen 74 Stimmen angenommen. Die weitergehenden Anträge, wonach ein Abgeordneter auf sechs oder zwölf Tage ausgeschlossen werden kann und wonach eine Beschränkung der Redefreiheit zulässig ist, wurden abgelehnt.

— **Ein tragisches Ende.** Seit einiger Zeit befand sich die in der literarischen Welt Italiens sehr geschätzte Dichterin Pompilj, die Gattin des früheren Unterstaatssekretärs des Auswärtigen, Guido Pompilj, in einer Frauen-Klinik in Rom, wo sie sich einer schweren Operation unterziehen mußte, der sie Nachts erlag. Der Gatte war über den Tod seiner Frau untröstlich, raffte sich dann aber auf und traf alle Anordnungen für die Bestattung. Dann schloß er sich in das Zimmer, wo die Tote aufgebahrt war, ein und jagt sich eine Kugel in den Kopf, die seinen Tod herbeiführte.

Die Opfer des Erdbebens. Die Nachrichten, die aus dem Erdbebengebiet in Costarica nach New-York gelangt sind, lauten immer entsetzlicher. Die Zahl der Toten wird jetzt auf 2400 angegeben. Bisher sollen 400 Leichen geborgen sein. Der Schaden beläuft sich auf ungefähr hundert Millionen M. Durch die Schwierigkeit der Zufuhr ist großer Nahrungsmangel eingetreten und es besteht die Gefahr einer Hungersnot.

Zur Schiffbarmachung des Oberrheins.

oc. **Bom Oberrhein,** 8. Mai. Die Ausarbeitung eines Entwurfes für die Schiffbarmachung der Rheinstrecke Basel-Konstanz wird einen Kostenaufwand von 100 000 Mark verursachen. Bekanntlich hat der Oberrheinische Schiffahrtsverband in Gemeinschaft mit anderen Schiffahrtsverbänden die Fertigung des Projektes übernommen. Baden wird sich an den Kosten mit 20 000 Mark beteiligen in der Voraussetzung, daß auch von der Schweiz eine Beihilfe in mindestens gleicher Höhe aus staatlichen Mitteln geleistet werde. Die Gewährung des erbetenen Staatsbeitrags wird ferner an die Bedingung geknüpft werden, daß die Bearbeitung des Entwurfes zum öffentlichen internationalen Wettbewerb ausgeschrieben und daß das Wettbewerbungsprogramm und die Zusammensetzung des Preisgerichts von der Großh. Regierung genehmigt werden.

oc. **Heidelberg,** 8. Mai. Die Rheinschiffahrtskommission hält gegenwärtig hier ihre Konferenzen ab. Vertreter der bad. Regierung ist Geh. Oberregierungsrat Wiener.

Zweiter badischer Führer- und Aerztetag.

oc. **Karlsruhe,** 8. Mai. Im großen Saale des Friedrichshofes dahier fand gestern und heute der 2. badische Führer- und Aerztetag statt. Die Verhandlungen leitete Hauptmann von Weisshoven. An den Großherzog und die Großherzogin Luise wurden Begrüßungstelegramme abgesandt. Nach Vorlage des Geschäftsberichts hielt Professor Maier einen Vortrag über die Genfer Konvention und ihre Beziehungen zu Baden. Er gedachte insbesondere des großen Menschenfreundes Dunam. Das Rote Kreuz sei zum Neutralitätszeichen für alle zivilisierten Völker geworden. Dr. Guttenberg-Freiburg machte Vorschläge für einen Entwurf von Dienstvorschriften. Der Ausschuß wird in eine Prüfung eintreten. General Limberger verspricht sich zwar von Vorschriften nicht viel, die Hauptsache sei der gute Geist, der in den Kolonnen herrschen müsse. Dr. Gerber-Breiten, der gestern zum 1. Vorsitzenden des Ausschusses gewählt wurde, wies darauf hin, daß außerhalb der Organisation vielfach, selbst in Aerztekreisen, eine falsche Auffassung über die Tätigkeit der Sanitätskolonnen bestehe. Hier müsse Aufklärung geschaffen werden. Dr. Ströbe hielt ein Referat über die erste Hilfeleistung bei Unglücksfällen, die durch Elektrizität verursacht worden sind. Dr. Baumstark-Karlsruhe verbreitete sich über ein neues Arbeitsgebiet der Sanitätskolonnen, die Desinfektion. Damit war die Tagesordnung erledigt. Um halb 12 Uhr fand im großen Saale der Festhalle anläßlich des 40jährigen Jubiläums des Karlsruher Männerhilfsvereins ein Festakt statt, welchem das Großherzogspaar, die Großherzogin Luise und Prinz Max anwohnten. Ferner waren anwesend der Kaiserl. Kommissar und Militärinspektor für die freiw. Krankenpflege bei den Armee im Felde, Fürst zu Solms-Baruth, der 1. stellvertretende Vorsitzende des deutschen Zentralkomitees, General der Infanterie von Viebahn, die Minister von Marschall und von Bodman, der preußische Gesandte von Eisendecher, die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden, hohe Militärs u. a. Nach Vortrag des Hochzeitsmarsches aus Sommernachtstraum durch den Instrumentalverein wurde eine Huldigungsszene aufgeführt. Oberamtmann Arnsperger, Vorsitzender des Männerhilfsvereins, hielt eine Ansprache, in der er die allerhöchsten Herrschaften, die sonstigen Gäste, Aerzte und Kolonnen herzlich begrüßte und einen Rückblick warf auf die 40jährige Tätigkeit des Vereins in Krieg und Frieden. Redner schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Großherzog, welcher sich sofort erhob, um etwa folgendes auszuführen: „Werte Anwesende! Es ist eine eine Herzenspflicht, am heutigen Ehrentage des Karlsruher Männerhilfsvereins zunächst den wärmsten Dank der Großherzogin Luise, der Großherzogin Hilda und den meinigen auszusprechen für die soeben vernommenen Worte freundlichen Gedenkens, und daran die Versicherung zu knüpfen, daß wir alle, wie bisher, so auch in Zukunft von den treuesten Wünschen für das Ergehen des Karlsruher Männerhilfsvereins beseelt sind. Was der Verein während seines 40jährigen Bestehens geleistet, wurde uns mit beredten Worten geschildert. Er ist begründet in der großen Zeit, die in allen Herzen lebt und die selbst miterlebt zu haben ich für einen besonderen Vorzug halte. Deutlich schwebt vor mir die damalige Wirksamkeit des Vereins im Palais und Bahnhof. Dank und Anerkennung dem Verein. Von Herzen rufe ich ihm ein Glückauf zu für sein ferneres Wirken, sei es im Frieden, wie z. B. vor 2 Jahren in Donaueschingen, sei es im Kriege, was Gott verhüten möge, worauf wir uns aber immer vorbereiten müssen. Nochmals herzlichen Glückwunsch!“ Sodann feierte Minister von Bodman den Jubiläumsverein, dabei die Glückwünsche der Regierung überbringend. Der Verein wurde ferner beglückwünscht von Oberbürgermeister Siegrist namens der Stadt und von Geh. Rat Müller im Namen des bad. Frauenvereins. Glückwünsche übermittelten auch General von Viebahn vom deutschen Zentralkomitee, General Limberger vom badischen Landesverein des Roten Kreuzes und Dr. Gerber im Auftrage des 2. bad. Führer- und Aerztetages. Nach Schluß der Feier unterhielten sich die Herrschaften mit zahlreichen Persönlichkeiten. Sie kehrten hierauf ins Palais bezw. Schloß zurück.

Aus Baden.

oc. Karlsruhe, 9. Mai. Wegen Ablebens des Königs Eduard von Großbritannien und Irland legt der Großh. Hof Trauer auf 3 Wochen an, und zwar von heute bis 16. Mai nach der 3., vom 17. bis einschließlich 27. Mai nach der 4. Stufe der Trauerordnung.

Karlsruhe, 8. Mai. Auf die Resolution der ausgesperrten Bauarbeiter erklärt der hiesige Stadtrat folgendes: Soweit städt. Neubauten in Betracht kommen, sind Verzögerungen in der Fertigstellung bis jetzt nicht zu erwarten. Wegen der vorzugsweisen Beschäftigung von einheimischen Arbeitern wurden die städt. technischen Stellen beauftragt, auf die Einhaltung der bezüglichen Bestimmungen der Arbeitsverträge hinzuwirken. Der Versuch der Einleitung von Verhandlungen wegen einer Verständigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitern des Baugewerbes, den der Oberbürgermeister gemacht hat, ist ergebnislos geblieben.

oc. Donaueschingen, 8. Mai. Ueber die Donauversickerung wird in diesem Jahre eine Denkschrift ausgearbeitet, die bis zum Spätjahr fertiggestellt sein soll. Aus diesem Grunde wird die geologische Aufnahme des Versickerungsgebietes beschleunigt.

Herzogenweiler, 4. Mai. Eine große Ueberraschung brachte die erste Mainacht einem hiesigen Junggesellen. Am Morgen des 1. Mai, so berichtet „Der Schwarzw.“, ging der Weiberfeind wie gewöhnlich, sein Hornblech zu filtiern und — wer beschreibt sein Erstaunen — auf dem Dachfirst hatte sich über Nacht eine gar lieblich holde „Madame“ in Lebensgröße, angetan mit dem schönsten Sonntagsschmuck, niedergelassen. Jetzt was anfangen? Ohne Leiter war es unmöglich, die Mamsell von ihrem erhabenen Standpunkt herunterzuholen, denn alles Werfen und Stupfen war vergeblich. Die „Madame“ rührte sich nicht! In der Aufregung hielt es der Ueberraschte nun für das einfachste und beste, auf kurze Zeit zu verreisen, wahrscheinlich mit der festen Zuversicht, die Madame stelge während seiner Abwesenheit von selbst vom Dache herunter. Aber bei seiner Rückkehr war der Liebesvogel noch immer stolz auf dem Dachfirst, genau wie am ersten Maimorgen und noch dazu den ganzen Tag vom Nahrung! Der Zulauf zu dieser Dachjungfrau war natürlich besonders am Sonntag ein ungemein großer, jeder wollte sie sehen. Endlich aber ließ sie der Junggeselle doch von ihrem Posten herunterholen; wo er sie jetzt aufgestellt hat, ist noch nicht bekannt. Zu hoffen aber ist, daß der Vers, der auf der papierenen Schärpe stand, nicht in Erfüllung geht! Er lautete: „Wenns nächst Jahr no ko Wib häschd, kummt wieder!“

Spessart (A. Eittlingen), 9. Mai. Am Samstag Abend begab sich der Adlerwirt K. Weber, als die Acetylenbeleuchtung versagen drohte, mit dem Lichte in das Häuschen, worin der Karbidbehälter untergebracht ist. Es erfolgte eine Explosion, die dem jungen Mann den Kopf so verbrannte, daß kein Härchen mehr auf demselben zu finden ist. Der Zustand ist bedenklich.

Hambrücken, 9. Mai. Unter dem Verdacht, sein Anwesen selbst in Brand gesteckt zu haben, wurde Landwirt Anton Gückel verhaftet und in das Amtsgefängnis nach Bruchsal abgeführt.

Mannheim. Im hiesigen Hafengebiet, und zwar auf der Rheinau, hat der Badische Bauern-Verein ein Grundstück erworben, auf dem zurzeit mit den Vorarbeiten zum Bau einer massiven Halle begonnen wird. Das Lager wird weit über 1000 Quadratm. groß und soll in erster Linie Umschlagplatz für Kunstdünger und Kraftfutter, die größtenteils per Schiff bis Mannheim kommen, sein. Die Bauernvereinsmitglieder werden ohne Zweifel durch Frachtersparnis einen großen Nutzen aus diesem neuen Unternehmen ziehen, zumal es am Eingangstor fast aller landwirtschaftlichen Bedarfsartikel für unser Land liegt.

Mannheim, 9. Mai. Die Großherzoglichen Herrschaften und Prinz Max wohnten dem gestrigen Rennen bei. Im Badenlaz Rennen (Ehrenpreis der Großherzogs und 50,000 Mark) siegte Oberleutnant von Sydows (Hist. 3) „Forefather“. Später besuchte der Großherzog das Atelier des Galleriedirektors Prof. Frey und die Ausstellung holländischer Gemälde im Kunstverein. Heute vormittag besichtigte das Großherzogenpaar die Sammlungen im Zeughaus, von hier begaben sich die hohen Herrschaften zum Rathause, zur Reformschule und ins Palmenhaus. Die Großherzogin stattete auch der Industrie-Ausstellung einen Besuch ab. Nachmittags um halb 4 Uhr fuhren Ihre Königl. Hoheiten nach Schloß Zwingenberg, wo dieselben für einige Tage Aufenthalt nehmen.

Mannheim, 9. Mai. Auf dem Käfertaler Friedhofe fand gestern nachmittag halb 4 Uhr die Beerdigung der unglücklichen Margarete Keller statt, die der ruchlosen Hand ihres jugendlichen Vetters zum Opfer fiel. Der Käfertaler Friedhof sah wohl noch selten eine solche Teilnehmerschar bei einem Leichenbegängnis als gestern. Wie man hört, soll der Mörder zuerst versucht haben, das Kind zu vergewaltigen.

Heidelberg, 8. Mai. Das hochherzige Vermächtnis des verstorbenen Londoner Chemikers Dr. Mond ist dem „Heidelberger Tageblatt“ zufolge nunmehr in seinem Wortlaut bekannt geworden. Danach erhält die Universität Heidelberg nach dem Tode der Gattin Monds 50 000 Pfd., 1 Million Mk., zur Förderung der naturwissenschaftlichen Forschung, vorzugsweise, doch nicht ausschließlich auf physikalischem und chemischem Gebiet.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit ausdrücklicher Quellenangabe „Breisg. Nachr.“ gestattet.

* **Emmendingen,** 10. Mai. Der Frage der Arbeitslosenversicherung wird auch bei uns in Deutschland als einem immer mehr zum Industriestaat sich entwickelnden Staatswesen größere Aufmerksamkeit geschenkt werden müssen und so muß man es dem „Verein der Fortschrittlichen Volkspartei“ Dank wissen, daß er in einem Vortragsabend am letzten Samstag im Postsaale hier den hiesigen Interessenten Gelegenheit gab, sich mit dieser Materie eingehend zu beschäftigen. Als Referent war Herr Jung in Freiburg gewonnen, der in anschaulicher Weise auf dieses Thema einging und dasselbe nach allen Richtungen zergliederte. Wir werden gelegentlich ausführlich auf den Gegenstand zurückkommen und können uns deshalb heute ein eingehendes Referat ersparen. An den Vortrag schloß sich eine Diskussion, an welcher sich die Herren Fabrikant Bloch, Schriftsetzer Otto Baur, Rechtsanwalt Dreifuß und der Referent beteiligten und bildeten die Ausführungen dieser Herren interessante Aussprachen über mancherlei Erscheinungen in unserem Wirtschaftsleben, sodaß der ganze Abend sicherlich alle Teilnehmer befriedigt hat. Von dem Vorsitzenden des Vereins wurde dem Referenten Herrn Jung-Freiburg wohlverdienter Dank ausgesprochen. Der Besuch des Vortrags, der anfänglich zu wünschen übrig ließ, war durch zahlreiche Nachzügler ein recht guter geworden.

* **Emmendingen,** 10. Mai. Der Bund der Landwirte hatte am letzten Sonntag, den 8. Mai, nachmittags halb drei Uhr, in den Engelsaal hier eine Wahlkreis-Versammlung einberufen. Wenn die Veranstalter aber auf einen gefleckt vollen Saal gerechnet hatten, so sahen sie sich gründlich getäuscht, denn genau 55 Bündler waren erschienen, die zugleich eines halben Dutzends sonstiger Interessenten das Publikum für zwei Vorträge bildeten, die die Herren Landtagsabgeordneter Schmidt-Bretten und Redakteur E. Füller-Karlsruhe vom Stapel ließen. Ersterer referierte über die Verhandlungen des Bad. Landtages, und letzterer Redner sprach über die politische Lage im allgemeinen. Ein Gegner des Bundes kam nicht zum Wort, da die Ankündigungen der Versammlung nur Mitglieder und Freunde einluden und keine freie Diskussion zusicherten. Die Versammlung wurde vom stellvertretenden Wahlkreisvorsitzenden Landwirt Herrn Zbold in Malterdingen geleitet.

* **Emmendingen,** 10. Mai. Mit Rücksicht auf vereinzelte Vorkommnisse in den letzten Jahren, hat sich die badische Regierung entschlossen, bei Erteilung von Jagdpässen an Reichs-Ausländer bestimmte Gemarkungen, für die dies vom Gesichtspunkt der Landesverteidigung als geboten erscheint, auszuschließen. Da im badischen Jagdgesetz eine ausdrückliche Gesetzesvorschrift darüber fehlt, daß an Reichsausländer der Jagdpaß ohne weiteres verweigert werden kann, so hat das Ministerium des Innern der Zweiten Kammer einen Gesetzentwurf vorgelegt, der diese Lücke im Jagdgesetz ausfüllt und eine Rechtsgrundlage für die Versagung von Jagdpässen an Reichsausländer für das ganze Land oder für einzelne Gemarkungen schafft.

— **Lotterie.** Zum 47. Male veranstaltet die Stadt Offenburg ihre Immimarktlotterie. Unermüdlich ist sie bestrebt, der Landwirtschaft in ihrem rentabelsten Betrieb, der Viehzucht, unterstützend und fördernd an die Hand zu gehen. Sie hat deshalb auch alsbald nach Einführung des Zentralzuchtviehmarktes die Gelegenheit wahrgenommen, schon da von den sämtlichen Tieren aus dem Gebiet der mittelbadischen Zuchtgenossenschaft — von Lörrach bis Baden — für die Lotterie als begehrenswerte Gewinnste angekaufen. Und als die Stadt selbst auf die dankenswerte Anregung des Herrn Zuchtinspektors Hink die Einrichtung des Zentralzuchtviehmarktes zu einem mittelbadischen Zuchttiermarkt durch Angliederung eines Fohlen-, Eber-, Mutterschweine-, Zuchtferkel-, Zungbock- und Geißmarkt ins Leben rief, hat die Lotteriekommission sofort auch schöne Fohlen als Gewinnste angekauft und wird dies auf dem diesjährigen Zuchttiermarkt — 10. und 11.

Handel und Verkehr.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse
vom 9. Mai.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kg. bahnfrei hier.

Weizen hierländ.	22.25—22.50	Hafer bad.	16.—16.50
„ nordd.	22.25—22.50	„ nordd.	—.—.—
Kernen	22.25—.—	„ württ. Alb	—.—.—
Roggen pfälzischer	16.50—16.65	„ weiß amer.	—.—.—
„ neuer	—.—.—	Mais amer. Mixed	—.—.—
Gerste hierländische	16.25—16.75	Donau	16.—.—
„ pfälzische	16.50—17.25	Kohlreps, deutsch neu	27.50—.—
„ ungar.	—.—.—	Wicken	—.—.—

Weizenmehl	Nr. 00	0	1	2	8	4
	33.25	32.25	30.25	28.75	27.25	26.25

Roggenmehl Nr. 0) 25.25 1) 22.75

Tendenz: Weizen niedere, Roggen abgeschwächt. Braugerste geschäftslos. Futtergerste niederer. Hafer unverändert. Mais niederer.

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung: Weiterhin unbeständige Witterung.

Temperatur gestern Mittag 12 Uhr: + 10° C., gestern abend 7 Uhr + 9° C., heute früh 7 Uhr + 5° C.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsführender A. Eppig u. Wilh. Rund. Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Zwei oder drei tausend Mark

für jene Zeit zur Verfügung zu haben, wo der Sohn seinen Militärdienst ableisten soll, oder die Hochzeit der Tochter bevorsteht, wird vielen Eltern begehrenswert erscheinen. Wer dies sicher erreichen will, dem sei eine Kinderversicherung bei der Versich.-Bank „Germania" in München aufs wärmste empfohlen. Durch mäßige Einzahlung (Prämien) kann man sich bei ihr ein Kapital sichern, das gerade zu oben genanntem Zeitpunkte zur Abhebung bereitsteht. Jede sonstige Sparform wird durch eine solche Versicherung dadurch weit überroffen, daß mit etwaigem vorzeitigem Ableben des Versorgers auch die Prämienzahlung aufhört, während die Versicherung selbst in voller Höhe fortbestehen bleibt. Gerade dann erweist sich eine solche Versicherung als eine wahre Wohltat und eine Fürsorge, die kein Kind entbehren sollte. Weitgehendste Sicherheit bietet das Vermögen der Bank in Höhe von rund 45 Millionen Mk. Prospekte erhält Jedermann kostenfrei.

Haus-Versteigerung.

Ein Wohnhaus, noch in gutem Zustande nebst Scheuer, Stallung, Schweineställe u. Bienenhaus, wird am

Samstag, den 14. Mai, vormittags 11 Uhr

im Rathaus in Sexau an den Meistbietenden versteigert.

Wilh. Strecker, Schmiedmeister
Sexau.

Gr. Wasser- und Straßenbauinspektion Emmendingen

vergibt nach dem durch Verordnung Gr. Finanz-Ministeriums vom 3. Januar 1907 geregelten Verdingungsverfahren die

Rinnenpflasterungen an Landstraßen:

Los Nr.	Ort	Strecke Nr.	Neues Pflaster qm	Gestein	Umpflasterung qm
1	Denzlingen	1	100	Rhein- od. Elzwacken	40
2	Gottingen	113	42	Glässer Grauwacken	—
3	„	„	21	Rheinwacken	21
4	Köndringen	114	190	„	20
5	Teningen	„	98	„	—
6	Wöhlmatt	118	96	„	48
7	Bahlingen	246	18	„	„

Auf den Quadratmeter fertiges Pflaster gestellte Angebote wollen schriftlich, verschlossen, portofrei, mit Aufschrift „Pflasterarbeit" längstens bis Freitag, 20. Mai 1910, vorm. 10 Uhr, bei obiger Stelle eingereicht werden, wo inzwischen die Bedingungen für Bewerbung und Ausführung eingesehen und Angebotsformulare erhoben werden können, letztere auch bei den Straßenmeistern. Zuschlagsfrist 3 Tage.

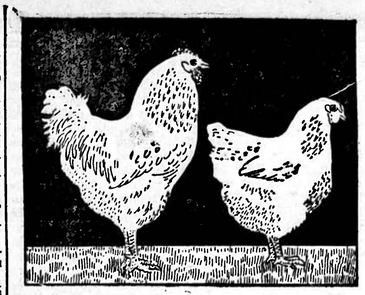
Steinlieferung.

Die Gr. Rheinbauinspektion Freiburg vergibt mit zweiwöchiger Zuschlagsfrist die Lieferung von 165 cbm Uferbausteinen an die Dreilam bei Hugstetten, Buchheim und Neuershausen Donnerstag den 19. Mai 1910, vormittags 9 Uhr auf ihrem Geschäftszimmer, Thurnleschstraße 16, in öffentlicher Verhandlung. Maßgebend für die Vergebung ist die Verordnung Gr. Finanzministeriums vom 3. Januar 1907. Angebote nach dem Einheitspreis gestellt, sind postfrei, verschlossen und mit der Aufschrift „Steinlieferung" versehen, bis zum erwähnten Termin bei der Inspektion einzureichen. Die Bedingungen liegen daselbst auf.

Reformfiechtwerkstiefel
für empfindliche Füße
farbige Stiefel u. Schuhe
Sandalen sowie
Touristenstiefel
von 9 Mk. an
empfiehlt in grosser Auswahl
Anton Wiesse
Emmendingen, Kirchstr. 9.

Plombieren in Porzellan Amalgam Gold — Erstes Zahn-Atelier am Platze von E. Peter Emmendingen. Tel. 158 — künstl. Zähne und Kronenarbeiten ohne Gaumen — Behandlung für alle Krankenkassen

Druckarbeiten aller Art von der einfachsten bis zur feinsten Kunstdruckarbeit empfiehlt
Druck- u. Verlags-Gesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen



Bruteier von hochfeinen, rassereinen, weißen Wyandottes (bestes Nutzhuhn) per Dutzend (15 St.) Mk. 5.—
W. Junndt, Hans Steinberg, Emmendingen.

Carola-Quellen reinigen die Nieren.
Zur Frühjahrskur trinken Sie bei Störungen der Nierenfunktionen und der Harnorgane, Steinleiden und Gicht täglich frühmorgens 1 Fl. Carola-Heilquelle; 10 Flaschen genügen, um Sie vom Erfolg zu überzeugen. Fragen Sie Ihren Hausarzt! In allen Apotheken u. bess. Mineralwasserhandlungen erhältlich.
sowie in der Hauptniederlage in Emmendingen W. Reichelt, Drogerie. Telephon 16. — Literatur und neueste Brunnenschrift durch Carolaband A. G., Rappoltsweiler (Elsaßvogesen). 1122

Grosse Ersparnis an Geld, Zeit und Arbeit bedeuten

für jede Küche. Beste gebrauchsfertige Fleischbrühe zum Trinken wie zum Kochen. Nur kochendes Wasser nötig. 2142
Bestens empfohlen von Gg. Burkhardt.

Einen ganz vorzüglichen und vollwertigen Ersatz für Apfelwein bereitet man sich aus
Breisgauer Mostansatz
Viele Anerkennungsschreiben. Man achte beim Einkauf :: auf obige Schutzmarke. ::
Verkaufsstellen durch Plakate erkenntlich.

Eine noch wenig gebrauchte kleine
Drehbank
mit Fußbetrieb ist preiswürdig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl. 2928

Zu verkaufen
Hafer, Honig, Obstwein u. einen sprungfähigen Zuchteber. 2099
G. Schneider, Mußbach.

Ohlhausen
Freiburg, Weberstr. 11
An- und Verkauf von Arbeitskleidern, eleganten Anzügen, Ueberziehern, Gehröcken u. s. w. Fahrräder, Nähmaschinen Möbel.

Ein gebrauchtes 2143
Fahrrad
(Opel)
mit Freilauf ist billig zu verkaufen
Hochburgerstraße 11,
Emmendingen.

Kindermädchen.
Ein der Schule entlassenes, ordentliches Mädchen kann sofort eintreten bei 2149
Frau L. Goldschmidt,
Metzgerei
Emmendingen.

Sängerrunde Hochberg
Emmendingen.
Morgen Mittwoch abend
Probe.

Braver Junge kann als
Friseurlehrling
eintreten bei 1827
Peter Haselier,
Marktplatz, Breisach i. B.

Mehrere tüchtige 177
Mädchen
wie Hausmädchen, Zimmermädchen Köchinnen, auch solche welche noch nicht gedient haben, finden n. suchen Stelle bei
Frau Dornfeld, Stellenvermittlungsbüro, Emmendingen, Westend 17

Lehrlings-Gesuch.
Ein ordentlicher Junge, der Lust hat das Schreinerhandwerk zu erlernen, findet Lehrstelle bei Schreinermeister W. Bär in Kenzingen.

Stelle-Gesuch.
Für ein kräftiges Mädchen (15 Jahre) wird in einer hiesigen Familie eine Stelle als Dienstmädchen gesucht. (Strenge Aufsicht Bedingung). 34
Bürgermeisteramt.

Mansarden-Wohnung.
1 Zimmer und Küche, auf 15. Mai oder 1 Juni ist zu vermieten an eine kinderlose Familie.
Gartenstrasse 4,
Emmendingen

Eine Wohnung
bestehend aus 3 Zimmer und Zubehör per sofort gesucht.
Offert. unter Nr. 2146 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Württembergische
Chauffeur-Fachschule Stuttgart,
Hilderstraße 63, anerkannt leistungsfähigste Anstalt der Welt, bildet Leute jeden Standes zu tüchtigen Chauffeuren aus. Eintritt jederzeit. — Kostenfreie Stellenvermittlung.

Briefverschlußmarken
zu Gunsten des
Schlossberg-Turmbaufonds
Emmendingen
Preis 2 Pfg. per Stück zu haben in der
Emmendinger Buchhandl. Ommerborn & Co.
und in allen durch Plakate kenntlichen Geschäften.

Wybert-Tabletten
Schützen Sie vor HUSTEN HEISERKEIT KATARRH
Nach dem Rauchen bleibt stets ein krankendes Gefühl im Halse und ein unangenehmer Geschmack im Munde. Beides wird erfolgreich bekämpft durch regelmäßigen Gebrauch von
Wybert-Tabletten
gleich nach dem Rauchen. Raucher führen daher stets Wybert-Tabletten bei sich. Vorrätig in allen Apotheken à Mk. 1.—
Depot in Emmendingen:
Drog. v. Hugo Kromer.

Kaffee: roh
9½ Pfd. Santos .... Mk. 8.74 franko
9½ Pfd. Perl-Mocca „ 9.03 „
9½ Pfd. Salvad.-Perl „ 9.97 „
9½ Pfd. Java, grün „ 10.45 „
9½ Pfd. Guatemala „ 10.83 „
geg. Nachn. Verl. Sie Hauptpreisl.
E. H. Waldow, Kaffeef., Hamburg 110.

Zu haben bei
W. Reichelt, Emmendingen.

Lästige Haare im Gesicht, am Armen, Hals beseitigt sofort „Odin" à 1.50.
W. Reichelt, Emmendingen

Schnell- und Postdampfer-Verbindungen nach allen Weltteilen
Bremen-New-York, zweimal wöchentl. direkt oder über Southampton-Cherbourg
Bremen-Baltimore
Bremen-Canada
Genua-New-York
Bremen-Philadelphia
Bremen-Galveston
Bremen-Cuba
Bremen-Brasilien
Bremen-La-Plata
Reichspostdampfer-Linien
Bremen-Ostasien
Bremen-Australien
Nähere Auskunft erteilen
Norddeutscher Lloyd Bremen
oder dessen Agenturen in
Emmendingen: W. Moosbrugger
Donauesching.: Jul. Gutmann
Offenburg: August Hund.

Herrliches, üppiges Haar!
erzeugt das wunderbar duftende Kruska-Blütenöl „Bodin". Bei Haarausfall und Schuppen von unfehlbarer Wirkung! à Fl. 50 Pf. Man verlange jedoch nicht, das Haar öfters mit Dr. Kufeles Brennnessel-Wasser zu waschen! à Fl. 75 Pf.
W. Reichelt, Emmendingen.

Bar Geld an Jedermann, reell, diskret u. schnell verleiht zu mäßigen Zinsen auch gegen Ratenzahlung Seitzgeber & V. Winter, Berlin 71 Münterfeldstr. 34. Prob. vom Darlehen. Notariell beglaub. Dankschr.

Zu verkaufen
In Kirchhofen habe ein kleines Haus mit 4 Zimmern, Küche und Oekonomiegebäude um den enorm billigen Preis von nur 4000 Mk. zu verkaufen und kann auf Verlangen sofort bezogen werden. Einem kleinen pensionierten Beamten, welcher das Landleben vorzieht, wäre günstige Gelegenheit geboten, sich ein eigenes Heim zu gründen.
Näheres durch das Immobiliengeschäft von Adolf König, Freiburg i. Br., Baslerstr. 21.

Oekonom A. Rist
Emmendingen
bringt seine Weine in verschiedenen Sorten und Preislagen in empfehlende Erinnerung.
Eigene Weinberge
Nässer leihweise.
Proben gratis.

Frachtbriefe mit Firmadruck liefert Druck- und Verlagsgesellschaft, vorm. Dölter, Emmendingen

Überzeugen Sie sich, daß die
Deutschland-Fahrräder
die allerbilligsten sind!
Verlangen Sie Preisliste, die reichhaltigste d. Branche, auch über Kaiserhof-Bedarfs- u. Sportartikel, Nähmaschinen, Uhren pr. kostenlos von den
Deutschland-Fahrrad-Werken
August Stukenbrok, Einbeck
Größtes u. ältestes Fahrradhaus Deutschlands.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.

Auflage 7000 Exemplare.
Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.

Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 3 Freiburg Nr. 1392.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementspreis:
durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr,
durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis:
die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 108 (Evang.: Mamertus.) Emmendingen, Mittwoch, 11. Mai 1910 (Kath.: Mamertus.) 44. Jahrgang

König Georg V. von England und sein ältester Sohn.

König Georg, der durch den Tod seines Vaters auf den englischen Thron gelangt ist, hat sechs Kinder, darunter fünf Knaben. Der älteste Sohn des neuen Königs, der nach uraltem Brauch als Thronfolger von nun ab den Titel Prince of Wales führen wird, ist der am 23. Juni 1894 in Richmond-Park in Surrey geborene, also jetzt fast sechzehnjährige Prinz Eduard Albert. König Georg, der als Seemann erzogen wurde und zehn Jahre lang im aktiven Dienste der englischen Marine stand, hat auch seinem Sohn eine seemännische Erziehung angedeihen lassen. Der junge Prinz gehört dem Marine College in Osborne, einer der wichtigsten Marineschulen Englands, an.

Rentabilität des Telephons.

Syndikus Dr. Brandt-Düsseldorf schreibt dem „Plutus" (Finanzwochenschrift von G. Bernhard, Charlottenburg): „Die Vorlage der Reichspostverwaltung über die neuen Fernsprechgebühren enthält merkwürdig wenig Zahlen über die Finanzverhältnisse des Fernsprechwesens. Es ist nur angegeben, daß in Fernsprechanlagen mehr als 540 Mill. Mk. verwendet worden seien, sich jährlich ein Ueberschuß von 10,7 Mill. Mk. ergebe, der gleich einer Rente von 3,5 Prozent sei. Der Reichstag wird einer Anregung der Handelskammer zu Düsseldorf folgen und viel eingehendere Nachweise verlangen müssen, vor allem, nachdem diese Handelskammer es durchaus wahrscheinlich gemacht hat, daß diese Ziffern alle unrichtig sind und die Rente des Fernsprechwesens nicht 3,5 Prozent, sondern etwa 15 Prozent beträgt. Zunächst wird den Ausführungen der Düsseldorfer Kammer, die sich im neuesten Heft ihrer Monatsschrift finden, nachgewiesen, daß das oben angegebene Kapital von 540 Mill. Mk. im Vorjahre nur erst 400 Mill. Mark betrug, eine Vermehrung um 140 Mill. Mark in einem Jahre unmöglich ist, daß ferner diese 540 Mill. Mark, von denen die Postverwaltung die Rente berechnet, nicht etwa Anlagekapital sind, sondern die Summe aller seit Anfang überhaupt in das Fernsprechwesen gesteckten Mittel ohne alle Abschreibungen. Es wird nun nachgewiesen oder doch wenigstens wahrscheinlich gemacht (mehr ist bei dem Mangel an Zahlenmaterial nicht möglich), daß das tatsächliche Anlagekapital nur 200, höchstens 290 Millionen Mark beträgt und sich bei einer Tilgung von 10 Prozent eine Verzinsung von 16,1 Prozent ergibt. Außerdem sind bis vor einigen Jahren alle Neuanlagen aus dem Betriebe, d. h. aus den Fernsprechgebühren bezahlt worden. Die Handelskammer schließt damit, daß die Fernsprechgebühren viel zu hoch seien und stark erniedrigt werden müßten. Die Reichspostverwaltung wird zu diesen Darlegungen unbedingt Stellung nehmen müssen, denn wenn sie richtig sind, so würde das auf ihr Verhalten, mit der bekannten eisernen Festigkeit auf der Aenderung der Fernsprechgebührenordnung zu bestehen, ein merkwürdiges Licht werfen."

Deutscher Reichstag.

(81. Sitzung vom 9. Mai, nachm. 2 Uhr.)

Am Bundesratstisch der Reichskanzler, von Schön, Delbrück, Wermuth.

Vizepräsident Spahn eröffnet die Sitzung mit einem Nachruf in welchem er ausführt: Die unerwartete Nachricht von dem Ableben des König Eduards VII. hat den Kaiser und sein ganzes Haus tief erschüttert. Die Trauer ist umso wärmer, als Bande des Blutes unseren Kaiser mit dem Dahingeschiedenen eng verbinden. Mit der Teilnahme der ganzen Welt verbindet sich unsere Anteilnahme an dem schweren Verlust, den mit seinem Königshause das ganze britische Volk erlitten hat.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst der Budgetkommission überwiesen gewesene, meist persönliche Wünsche enthaltende Petitionen zum Etat. Dieselben werden entsprechend dem Antrage der Kommission erledigt, teils durch Ueberweisung zur Berücksichtigung, teils als Material oder zur Erwägung, teils auch durch Uebergang zur Tagesordnung.

Es folgt nun die dritte Beratung der Vorlage betr. Diäten für die im Sommer tagenden Kommissionen. Die Vorlage wird debattelos erledigt, ebenso der dazu gehörende Nachtrags-Etat. Das Konsulatsgebührengesetz wird in 3. Lesung debattelos angenommen, ebenso das Kolonialbeamtengesetz und die dazu vorliegende Resolution. Eine Resolution Gräf-Weimar (w. Vg.) fordert im nächsten Etat Mittel zur Unterstützung des deutschen Schillerbundes.

Abg. Dr. Pfeiffer (Zentrum) tritt für die Resolution ein. Es handelt sich nur um 17 500 Mk. durch die National-Festspiele

Die Sünden der Väter.

Roman von Friedrich Jacobsen.

46) (Nachdruck verboten.)

„In der Kunst — oder, wenn Sie wollen: unter den Künstlern".

„Ich weiß nicht viel davon", sagte Lola. „Man hat mich nur gelehrt, daß die Künstler ein wildes, ungesittetes Volk sind. Wenn ich ihre Werke ansehe, kann ich nicht daran glauben. Es ist ein Streben nach Natur darin, und die Natur ist doch rein. Wenn wir Frauen bisweilen darüber erröten, so mag das Unnatur sein".

„Ja — das Erbe; die Last". —

Die Dunkelheit kam noch immer nicht, um sie aufzuscheuchen. Aber diese weiche, süße Dämmerung schmiegte sich um die beiden, wie der Schleier sich um den Leib einer Braut schmiegt.

Es war stille, und es regte sich kein Lüftchen.

Alfred war näher herangerückt und suchte nach Lolas Hand. Er lehnte sich fast an ihr Knie und sagte gedämpft:

„Wenn wir Künstler ein wildes Volk sind, wer macht uns dazu? Ihr, euer ganzes Geschlecht. Wir können und wollen nicht immer die tote, herbe Natur wiedergeben, sie ist doch nichts als der Rahmen für das Schönste. Und das Schönste ist der Mensch. Einem Rubens und einem Tizian entblößten sich die Frauen und Töchter der edelsten Familien, wir müssen mit der Dirne der Straße vorlieb nehmen, und so werden wir allmählich ihr Genosse. Nicht gleich und nicht immer, aber mit der Zeit geht die Kraft dabei verloren. Darf ich von mir sprechen, Lola?"

Sie nickte.

„Ich fühle, daß ich etwas leisten kann. Meine Kunst geht nicht nach Brot, wie bei anderen, die Sklaven der Mode geworden sind und es dahin im gewissen Sinne leicht haben. Eine windschiefe Hütte, ein runzeliges Weib in Lumpen, ein Pflüger, ein magerer Gaul — wir finden es überall an der Landstraße, und die Leute greifen danach, denn die Mode befaßt sich mit sozialem Elend. Mein Künstlertraum geht höher".

„Eine Venus!" sagte Lola mit rauher Stimme, und sie erschrak über das eigene Wort; aber der Mann an ihrer Seite schmiegte leise den Kopf an ihr Gewand.

„Nein, Lola, so kühn sind meine Wünsche nicht. Ich weiß, die Natur gebiert auch noch heute Götter, aber sie zeigen sich nicht mehr den Sterblichen. Wir müssen mit Märchen zufrieden sein".

„Sprich deutlicher", sagte sie leise.

Da war das Märchen schon bei ihnen, jene Stunde der halben Kindheit, wo er sie unter den Bäumen von Dürhus sagte und einen Kuß von ihr begehrte. Damals trug sie flatternde Zöpfe und halblange Kleider, jetzt schloß sich das Frauengewand um ihren blühenden Leib, und die Haare ruhten in schweren Flechten, ruhten wie eine Jungfernkrone auf ihrem Haupt — aber dennoch war das Märchen, von dem die Großen nichts mehr wissen wollten, um sie und webte seinen zauberhaften Schleier.

„Ich kann nicht deutlicher sein", entgegnete er ebenso. „Du mußt es wissen, Lola, oder Du mußt es fühlen; diese eine Stunde entscheidet über mein Leben. Was wir sprachen von dem alten Erbe und von der Sehnsucht nach Freiheit, von der neuen Zeit, die nicht wägt, sondern wagt — wenn es mehr war als müßige Rede, dann mußt Du wissen und entscheiden. Meine Lippen sind stumm".

Da sprang Lola auf und griff mit den Händen an die Schläfen.

„Du brauchst nicht zu reden — ich weiß, was Du von mir begehrst. Jetzt bin ich Deine Jugendgespielin, Deine Freundin, meinetwegen Deine Schwester, Alfred — wenn ich das tue, dann bin ich Deine Braut. Ich will nicht!"

Sie stand tiefatmend vor ihm, und wie damals in dem Sturm auf der Heide, so lösten sich auch jetzt die Haare, deren Fülle ihr immer so viel zu schaffen machte, denn sie hatte wild hineingegriffen, fast wie von einem körperlichen Schmerz gequält.

„Du oder keine", murmelte Alfred. „Jetzt sehe ich erst, wie schön Du bist. Meine Braut, sagst Du, Lola. Eine unfreie Braut tut dergleichen nicht, denn sie würde sich vor dem Geliebten schämen, aber das freie Weib steht auch über den Schwächen ihres Geschlechts. Sie muß es tun, denn das Morgenrot des neuen Tages grüßt die Bergalpfel über der Tiefe".

Die Phrase glitt an Lolas Ohr vorüber; sie blickte wie traumverloren über das Meer, an dessen Kimme die Lichter der schwedischen Küste jetzt deutlicher aufflammten.

„Gib mir Zeit", bat sie. „Ich will darüber nachdenken".

Dann gingen sie auseinander. Dieses Zusammentreffen hatte so sehr unter dem Bann einer seltenen Stimmung stattgefunden, das Vergangenheit und Gegenwart ineinanderflossen, und die Freundschaft der Kindertage wieder zwischen den beiden aufblühte.

So glaubten sie es wenigstens, oder Lola wähnte es zu glauben — denn das heiße Blut in jungen Adern ist ein arger Gesell; es sagt von dem Herzen hinauf in das Hirn, und die Gedanken der Menschen werden darüber zur Narrheit. — —

In den nächsten Tagen kamen sie an derselben Stelle noch zwei- oder dreimal zusammen. Es geschah nicht mehr an der Schwelle zwischen Tag und Nacht, sondern unter dem Lichte der jungen Junisonne, die dem Hochsommer das Tor aufschließt, und was sie miteinander redeten, das hatte den Talmischein der Verständigkeit.

Alfred setzte dem Mädchen seine Pläne auseinander.

Es war von der dänischen Regierung ein Wettbewerb für das beste allegorische Gemälde ausgeschrieben, und alle Maler, die in der gastlichen Kunststadt versammelt waren, konnten sich ohne Unterschied der Nation daran beteiligen.

Lola war von einigen Malern gesehen worden; ihre weiche, seltsame Schönheit, die Züge der Lindequist im Verein mit der rassigen Gestalt des Frankenschen Geschlechts, die schwarzen Augen und die goldblonden Haare — alles zusammen hatte die Rede aufgeboten, daß dieses junge Weib wert sei, als Märchen besungen zu werden, aber es war eine hoffnungslose und sehnsüchtige Rede geblieben, denn wer wollte es wagen, Lola von der Franken um die Gunst einer Sitzung zu bitten! Selbst wenn das Bild anders ausgeführt wurde, als die keke Phantasie der Kunstjünger es erträumte, selbst dann war der bloße Gedanke eine Narrheit.

(Fortsetzung folgt).